

Gutes Stadtklima - gut für die Menschen

Weniger Abgase in der Innenstadt, die Reduktion der Feinstaubbelastung und die Nutzung von erneuerbaren Energien tragen zum Klimaschutz und damit zur Gesundheit der Bürger*innen unserer Stadt bei. Auch auf kommunaler Ebene können wir hier viel erreichen und verbessern!

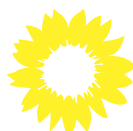
Klimawandel: Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Er betrifft Menschen auf der ganzen Welt in unterschiedlichem Ausmaß und auf unterschiedliche Art und Weise. Was lange Zeit weit weg erschien, hat auch uns in Wuppertal eingeholt: Nach einem heftigen Starkregen im Jahr 2018 war die Elberfelder Innenstadt innerhalb weniger Minuten überflutet. Hitzesommer wie 2018 und 2019 sorgen für Ernteauffälle und lassen Pflanzen in Parks und Gärten verdorren. Ältere, Kinder und gesundheitlich vorbelastete Menschen leiden besonders unter der Hitze und tragen nicht selten gesundheitliche Schäden davon. Extreme Wetterlagen werden weiter zunehmen und uns als Großstadt vor besondere Herausforderungen stellen.

Mit dem Wuppertal Institut, der Energieagentur NRW und der Bergischen Universität haben wir drei erstklassige Denkfabriken in unserer Stadt. Diesen Standortvorteil und die dort entwickelte Expertise wollen wir nutzen, um Wuppertal zu einer Vorreiterin in Sachen Klimaschutz zu machen. Wir fordern die Überprüfung aller Gesetzesvorhaben in Hinblick auf ihre Auswirkungen auf das (Stadt-)Klima. Für wesentliche Bereiche kommunaler Aktivität (Energieversorgung, Gebäudebestand etc.) möchten wir Potenziale zur CO₂-Einsparung ausweisen und entsprechende Klimaschutzmaßnahmen unterstützen.

Vorausschauende Klimapolitik braucht jetzt eine Doppelstrategie: Zum einen die Anpassung an die Folgen des Klimawandels, zum anderen Maßnahmen, die den Klimawandel bremsen und auf lange Sicht aufhalten. Wir möchten das bestehende Klimakonzept aktualisieren, ausbauen und konsequent umsetzen. Um den vorhandenen Sachverstand an zentraler Stelle zu bündeln und alle Klimaschutzmaßnahmen zu koordinieren, wollen wir den städtischen Klimaschutzbeauftragten ein Anhörungsrecht in allen klimarelevanten Fragen einräumen. Wir fordern darüber hinaus die Entwicklung und ständige Aktualisierung von Notfall- und Vorsorgeplänen, um bei Extremwetterereignissen schnell reagieren zu können.

Klimaschutz - Fair und Gemeinsam!

Der Klimawandel geht uns als gesamte Gesellschaft an. Für uns ist es deshalb besonders wichtig, Klimaschutz sozialverträglich zu gestalten. Denn gerade die finanziell schwächeren Bürger*innen spüren die Folgen der globalen Erwärmung zuerst, weil sie zum Beispiel häufig in den aufgeheizten Innenstädten wohnen und ihre Wohnungen gegen extreme Hitze oder Kälte nicht ausreichend isoliert sind. Und das obwohl sie weit weniger zum Klimawandel beitragen, da sie weniger CO₂ verbrauchen als Besserverdienende. Wer sich kein eigenes Auto leisten kann, lebt klimafreundlicher als jemand, der oder die regelmäßig Fernreisen macht. Wir fordern daher eine sozialverträgliche Ausgestaltung aller Klimaschutzmaßnahmen und setzen uns für eine solidarische Lastenverteilung ein.



Uns ist klar: Das Klima retten wir nur gemeinsam! Viele Wuppertaler*innen gehen bereits mit gutem Beispiel voran und setzen Klimaschutz in unterschiedlichen Projekten aktiv um. Lokale Bürger*inneninitiativen möchten wir gezielt fördern und vernetzen. Wir setzen uns für einen produktiven Austausch von Wissenschaft, Politik und Stadtgesellschaft ein.

Klimaschutz beginnt auf dem Teller

Wir möchten das Essensangebot in allen Kantinen öffentlicher Einrichtungen auf saisonale und regionale Küche umstellen. Es sollen insgesamt weniger tierische Produkte verwendet werden und diese ausschließlich aus artgerechter und ökologischer Tierhaltung stammen. Denn wie wir uns ernähren, hat nicht nur Auswirkungen auf unsere Gesundheit, sondern auch auf das Klima. Wenn wir auf eine ausgewogene und regionale Ernährung achten, tun wir uns also doppelt Gutes.

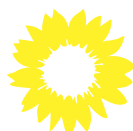
Wir machen uns stark für den Schutz lokaler Lebensmittelproduzent*innen, die unsere Region mit frischen Produkten versorgen. Ökologische Landwirtschaft möchten wir gezielt fördern und Anreize zum Ausstieg aus der konventionellen Produktion schaffen.

Klima und Ernährung: Die Verwendung regionaler Lebensmittel ist oft klimafreundlicher, weil sie keine langen Transportwege erfordert und zu einer besseren Treibhausgas-Bilanz beiträgt. Gleichzeitig sind regionale Lebensmittel gesünder, weil sie nicht für lange Transportwege haltbar gemacht werden müssen. Durch ökologisch angebaute Produkte werden Böden und Grundwasser geschont, weil auf chemische „Pflanzenschutzmittel“ verzichtet wird. Das Angebot an saisonalen Produkten steigert die Wertschätzung und das Bewusstsein für die Produktion von Nahrungsmitteln. Auch wird dadurch die überschüssige Produktion verringert und einer späteren Vernichtung von Lebensmitteln vorgebeugt.

Global denken, lokal handeln - Wuppertal schafft die Energiewende

Die Energiewende ist der Übergang von der fossilen und nuklearen Energieversorgung des vergangenen Jahrhunderts zu einer modernen, zukunftssicheren und auf Dauer bezahlbaren Energieversorgung auf Basis unerschöpflicher, sauberer und erneuerbarer Energien. Wir möchten Wuppertal fit für die Zukunft machen und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen konsequent reduzieren. Durch die Nutzung erneuerbarer Energien schaffen wir nicht nur ein gutes Stadtklima, sondern fördern auch die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Die WSW spielen dabei als großer städtischer Energieversorger eine entscheidende Rolle. Langfristig müssen neue Geschäftsmodelle und Vertriebsmethoden für die WSW entwickelt werden, wie zum Beispiel der Tal.Markt oder andere Projekte zur Vernetzung und Digitalisierung. Außerdem fordern wir den Ausstieg aus der Beteiligung am Kohlekraftwerk Wilhelmshafen und mittelfristig den Rückkauf der Anteile von ENGIE-Deutschland an die WSW.

Wir möchten den Ausbau der Solarenergie in Wuppertal vorantreiben und mehr Photovoltaikanlagen auf die Dächer bringen. Bisher hat kein einziges Sparkassengebäude eine Solaranlage installiert und auf vielen Schulen oder dem Stadion fehlen diese ebenfalls. Ziel muss es sein, dass nach Möglichkeit alle Gebäude in kommunaler Hand mit Sonnenkollektoren ausgestattet werden. Die Einspeisung von



Strom aus privaten Photovoltaik-Anlagen ins öffentliche Netz soll vereinfacht werden. Dazu möchten wir bürokratische Hürden absenken.

Die beste Wirtschaftsförderung? Klimaschutz!

Besonders im Bau- und Wohnsektor steckt ein enormes Potenzial zur CO₂-Einsparung. Durch die energetische Sanierung vor allem von Altbauten kann attraktiver Wohnraum mit geringen Nebenkosten geschaffen werden.

Eigentümer*innen möchten wir bei Sanierungsvorhaben finanziell unterstützen, um sanierungsbedingten Mietsteigerungen vorzubeugen. Gleichzeitig kurbeln wir damit die heimische Wirtschaft an, die von steigenden Auftragszahlen profitiert. Das betrifft im Bereich der Altbausanierung vor allem die Handwerksbetriebe.

Grundsätzlich haben alle innovativen, umweltschonend produzierenden Industrie- und Gewerbebetriebe die besten Zukunftschancen. Hierfür möchten wir gezielt Anreize schaffen. Bei der Vergabe von Gewerbeflächen wollen wir daher Nachhaltigkeitsaspekte stärker berücksichtigen.

Verwaltung klimabewusst gestalten

Wir möchten in der Wuppertaler Verwaltung das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klimaschutz stärken. Neben der Nutzung von Ökostrom möchten wir Anreize schaffen, damit die Mitarbeiter*innen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad zu ihrem Arbeitsplatz kommen. Darüber hinaus wollen wir die kommunalen Fahrzeugflotten auf Dienstfahräder und emissionsfreie Fahrzeuge umstellen.

WIR SETZEN UNS EIN FÜR:

- ein Anhörungsrecht in allen klimarelevanten Fragen für die städtischen Klimaschutzbeauftragten in der Verwaltung und die Ausrufung des Klimanotstandes für Wuppertal
- eine sozialverträgliche Ausgestaltung aller Klimaschutzmaßnahmen
- ein energieautarkes Wuppertal
- die Förderung von energetischer Sanierung und ökologischer Wärmedämmung im Wohnsektor und den Ausbau der Photovoltaikanlagen
- öffentlicher Einrichtungen mit weniger tierischen Produkten und Verzicht auf Produkte aus Massentierhaltung

